

19. 11. 1926 Fr

A

J: Für das St. Niklauswerk
der Primärschulen.

Abreißkalender.

Noch wieviel Mal aufzustehen bis Sankt Niklaus?
Noch siebzehn Mal. Sie können es an den Fingern nachzählen.

Ich nehme an, daß Sie nichts mehr von dem großen heiligen Kinderfreund zu erwarten haben. Aber Sie stehen an seiner Statt für andre. Sie werden am 6. Dezember sicher Ihre Kinder einbescheren, oder Ihre Frau, oder Ihren Schatz. Sie werden sich mit den Beschenkten freuen. Der Dank wird sich bei den Wissenden in Umarmung und Kuß äußern, und bei den Kindern wird Jauchzen und freudiger Glanz der Augen Ihr Lohn sein. Und da Geben seliger ist, als Nehmen, wird Ihr Glück noch größer sein, als das der Beschenkten.

Ich gebe Ihnen ein Mittel an, es noch größer, noch reiner, noch hochkarätiger zu gestalten. Malen Sie sich aus, wie es sein wird. Sie werden am Tag des heiligen Sankt Niklaus von Jubel umgeben sein. Er wird Ihnen wie süße Musik in den Ohren klingen. Nun denken Sie sich zu dieser süßen Musik als Begleitung einen Wohllaut, der aus tausend hellen, glitzternden Kinderstimmen zusammengemischt ist. Die Begleitung klingt in Ihr Heim hinein von irgendwo da draußen, wo frohe Kinderscharen sich zusammen ihrer Niklausgeschenke freuen. Dazu denken Sie sich denselben freudigen Glanz der Augenpaare, der Ihnen zuhause entgegenstrahlt, denken sich, daß mit Ihren Lieben daheim irgendwo hunderte von Kindern lachen und glücklich sind, in derselben Minute, wie Ihre Kinder. Sie hören das Laut gewordene Glück aus vielen, vielen Kindermünden strömen, und Sie können sich sagen: Dabei habe ich geholfen, unter diesen tausend Gaben ist eine von mir, eines wenigstens dieser Kinderherzen schlägt hoch in Glück und Jubel durch mich, einen Teil dieser Kinderseligkeit kann ich auf mein Konto buchen. Und wenn so die Glückseligkeit der fremden Kinder als ferne Begleitung Ihres heimischen Glücks durch alle Wände zu Ihnen hereinsingt, wenn Sie in den leuchtenden Augensternen Ihrer eignen Lieben den Widerschein so vielen fremden Glücks sehen, das Sie mitgeschaffen haben, so wird Ihnen erst recht . . .

Nein, bitte nicht! Knittern Sie jetzt nicht um die Zeitung neben Ihre Kaffeetasse und neben Kochläsbrodt — wenn Sie grade Kochläse zum Stück haben — und brummeln Sie nicht in den — wenn Sie noch nicht glatt rasiert gehen: ewige Bettelei!

Denn dies ist keine Bettelei, bitte, dies ist kostbares, das ich Ihnen schenke. Ich schenke Ihnen, wie ich oben sagte, die Gelegenheit, Ihr Empfinden an St. Niklaus um einen sehr ansehnlichen Prozentsatz zu steigern. Denn ich nehme an, Sie keine Krämerseele, kein verknöchelter Egoist. Sie vielmehr ein Mensch, der das Herz auf dem Fleisch hat und dem es auf einen Zwanziger, Fünfzig oder Hundert nicht ankommt, wenn er damit wenig mehr Glück in die Welt bringen kann, ja wenn es die Welt der Kinder ist, die glücklich machen eine der ersten Pflichten der Menschheit.

So gar mein Freund Grimmberger hat für St. Niklauswerk der Primärschulen eine ansehnliche Summe gestiftet. Weil, sagte er, seine Schulzeit ihn eine Qualzeit war, unter der er noch heute leidet und weil er überzeugt ist: Sobald auch nur einmal im Jahr die Schule den Kindern als ein Dorf frohstinks und der Begeisterung erscheint, so ihnen auch die Schularbeit viel lieber und leichter gemacht, und sie werden darin viel eher zu guten klugen Menschen. Ein kluger Mensch ist selbst ein böser Mensch, denn er lernt bald einsehen, daß Güte im Leben mehr auszurichten ist, als mitleid. Und so kann die Welt langsam auch durch St. Niklauswerk der Primärschulen verbessert werden, meint mein Freund Grimmberger. Und wollen Sie doch sicher Ihr Scherflein beitragen.

(Bargeldbeiträge bezw. Geschenke an Postkonto 3495 oder Schulkommission, Regierungstr.

Vendredi 19. 11. 1926